

*The greatest figure in British mountaineering*

„Die größte Gestalt in der britischen Bergsteigerei“ — wahrlich, das will etwas heißen! Die englischen Bergsteiger sind mehr als sparsam mit solchen hochmögenden Auszeichnungen. Wenn also im „Mountaineering“, dem offiziellen Journal des BMC, des „British Mountaineering Council“ — ein Verband, der so ziemlich die gesamte englische Bergsteigerschaft umfaßt — wenn dort diese schwerwiegenden Worte zum Tode von *G. W. Young* am 16. September d. J. zu lesen sind, dann dürfen wir sie auch wortgetreu so nehmen.

Und wahrlich — seit dem Tode *J. P. Farrars*, den der Schreiber nach wie vor als den besten, ersten und edelsten Alpinisten englischer Zunge betrachtet — seit seinem Tode hat *G. W. Young* das hochfliegende Banner des ungekrönten Königs der englischen Gentleman-Bergsteiger getragen. Womit beileibe keine Vergleiche gezogen werden sollen. Zu verschieden waren ihre Wesen. Und ihre Geschicke.

Wohl wissen einige Hochtouristen, die mit der dramatischen Geschichte der großen Alpenberge ein wenig vertraut sind, wohl wissen sie von den großen Neutouren und Erstbesteigungen, die für immer verbunden sind mit dem Namen *G. W. Young* und meist auch mit *Josef Knubel*, dem ebenbürtigen Führer „mit seinem“ — nach Youngs eigenen Worten — „historisch wahrscheinlich einzigartigen Rekord an alpinen Besteigungen.“ Aber die wahre Größe dieser einmaligen Gestalt „*G. W. Young*“ haben wohl nur wenige erkannt.

Die vielleicht bekannteste seiner Neutouren ist der herrliche, immer ein wenig von den dunklen Drohungen seines bösen Ausstieges überschattete „Younggrat“ mitten durch die wildschöne Nordwand des Zermatter Breithorns. Da sind aber auch die grausigen, von Steinschlägen zerrissenen Viertausender-Südwände des Doms und des Täschhorns, die abenteuerliche Ostwand des Zinal-Rothorns, die „Arête Young“ und weitere drei neue Anstiege am strahlenden Zermatter Weißhorn, die tolle Isolée und vor allen anderen die furchtbare Mer de Glace-Wand des Grépon in den Aiguilles von Chamonix der Montblanc-Gruppe.

Doch das sind nur ein paar Kostproben, denn die Zahl seiner großen Fahrten mit *Knubel*

und anderen großen Führern oder besten Kameraden ist Legion. Ich weiß, jetzt wird so mancher Führerlose, werden gar die jungen „Extremisten“ die Nase rümpfen: „Was — ein *Führertourist* war der!“ Gewiß — aber was für einer! Wer das ermessen will, der mag zuerst einmal die oben zitierten Young-Wege oder eine seiner phantastischen großen Gratüberschreitungen über ganze Reihen großer Gipfel nachsteigen oder — führen! Dann reden wir wieder zusammen. Denn dort gibt es keine hypertechnischen Eselsbrücken von Hakenleitern und Trittbrettchen-Schaukeln! Dort regiert der nackte Berg mit der ganzen Macht seiner ungebändigten Naturgewalt, die nur von einem so überlegenen Geist wie Young überwunden wird, denn — ob mit oder ohne Führer: *der souveräne geistige Führer war immer nur einer: Young, der vollkommene Bergsteiger in Person.*

Aber viel mehr noch: Young hat *als Führerloser* die ganzen Westalpen durchstreift, ja sogar *als Alleingänger* schwierigste Westalpenfahrten und Gletschertouren in blendendem Stil bewältigt, oft zum Entsetzen der Seilschaften, denen er dabei begegnete und sie — mühelos hinter sich ließ, denn er war auch einer der schnellsten Bergsteiger, die je die Alpen durchzogen.

Und noch einmal mehr: Young war seinen Führern, allen, nicht nur ebenbürtig, sondern oft auch haushoch überlegen. Mit seinen besten Führern hat er große Viertausender-Uberschreitungen ganz oder teilweise seilfrei ausgeführt (und dadurch unwahrscheinlich kurze „Zeiten“ erzielt). Sie gingen als *durchaus gleichwertige Gefährten*. Und nicht selten nahm Young das Heft in die Hand, zumal wenn sich ein neuaufgenommener Führer (Knubel war vielbegeehrt und oft besetzt) einmal als Versager herausstellte, denn auch sie sind ja nur Menschen und hatten es wahrlich nicht leicht, neben diesem Phänomen zu bestehen.

Wir sind aber weit davon entfernt, diese unumstrittene einzigartige Fahrtenliste Youngs und seiner Führerkameraden als ein besonderes „Verdienst“ anzusehen. Denn es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen Verdienst und — Leistung, wie groß immer sie sein mag. Aber G. W. Young hat eben auch seine Verdienste. Und was für Verdienste! Nämlich keine geringeren, als uns sowohl das beste „Erlebnishuch“ eines Alpinisten als auch das beste Werk über die „Technik des Bergsteigens“ in den Alpen hinterlassen zu haben. Ich meine — für die deutschen Leser, die es ja hier angeht — ich meine seine zwei auch in deutscher Sprache erschienenen Werke: 1. *Die Schule der Berge*, deutsch von Rickmer-Rickmers (F. A. Brockhaus, Leipzig 1925) und 2. *Meine Wege in den Alpen* [ausgewählte Kapitel aus seinen Büchern *On high Hills* und *Mountains with a Difference*] (Verlag Hallwag Bern, ohne Jahrzahl; vermutlich 1956?).

Ich gebe dieses Werturteil ohne jedes Besinnen ab und beharre mit voller Überzeugung darauf. Es muß als eines der größten und unverzeihlichsten Versäumnisse der Literaturkritik in der alpinen Presse deutscher Sprache bezeichnet werden, daß diese Werke nicht ihrem *ganzen* großen Wert entsprechend gewürdigt und so einem großen Leserkreis gewissermaßen vorenthalten wurden, teils aus Mangel an alpiner und literarischer

Urteilkraft, teils aus Mangel an Großmut und Weitblick, aber auch aus dem beschämenden Neid gegenüber dem Fremdling, der doch einer der Unseren war und überdies ein Gentleman-Alpinist, dessen Hochherzigkeit aus jeder Zeile seiner feurig-herzwarmen und geistvollen Schriften zu uns herüberweht.

Ich wollte zuerst dieses Urteil mit Hinweisen und Zitaten belegen, aber ich mußte es aufgeben. Beide Werke, jedes in seiner Art natürlich, besonders aber sein Erlebnisbuch, sind eine einzige Sammlung von kühnen Werturteilen, tiefsten Erkenntnissen, erschütternden Erlebnissen, geistvollsten Aphorismen und auch köstlicher Späße echt englischen Humors. Alles in blendendem Stil, auch in der Übersetzung noch, und — bei aller vornehmsten Verhaltenheit — in vulkanischer Erlebniskraft herausgeschleudert aus diesem letzten großen alpinen Romantiker und Abenteurer des Inselreiches.

Alles, gar alles, was dem Hochtouristen auf großer Fahrt an tiefem und tiefstem Erleben geschenkt ist, alles ist in diesen Schriften ein für allemal unvergleichlich dargestellt, vom spannend-aufregenden und geheimnisvollen Plänemachen bis zum stolzen Triumph vom vielzuerfrühen oder vielzuspäten Aufbruch mit seiner klebrigen Lustlosigkeit in tiefer Nacht über das vom überirdischen Glanz weltferner Höhen verklärte Gipfelglück bis zur Heimkehr in später dunkler Stunde und völliger Zerschlagenheit, in restloser Zermürbung des Leibes wie der Seele nach der scheußlichen Niederlage und einem Rückzug, der knapp — und noch immer nicht faßbar — am Rande der Vernichtung, an den äußersten Grenzen des Lebens und Erlebens hinführte.

Und doch ist bei all dem noch gar nichts von jenem Geschehen gesagt, woran man kaum zu rühren wagt, daß nämlich ausgerechnet *dieser* Mann, der Inbegriff des großen *Wanderers zwischen zwei Welten*, im ersten Weltkrieg ein — Bein verlieren mußte! Und daß er den heroischen Versuch machte, seine großen Tage in den großen Bergen mit einem Bein und schier übermenschlichen Kräften wieder zu gewinnen, ja sogar dieses überkühne Beginnen nun in ergreifende Berichte zu zwingen wagte, ein Beginnen, bei dem er zwar die Gipfel erreichte, aber die Ohnmacht des Leibes selbst diese starke Seele an den Rand der Verzweiflung und des Verzichtes, aber auch des Todes zu drängen vermochte. Zugleich aber auf die höchste Höhe der Selbstüberwindung und verklärender Erfüllung hob: „... doch eine viel wertvollere Nachwirkung bestand darin, daß ich mich während Jahren nie mehr so recht von Herzen ärgern, nicht einmal unzufrieden sein konnte, ohne mir sofort zurechtweisend sagen zu müssen: Du — unzufrieden? — Und lebst doch noch!“

Denn, so heißt es eine Seite weiter: „Die goldenen Jahre kehrten wieder, wie sie es stets für jene tun werden, welche die Liebe zu den Bergen in sich tragen.“ Und schließt mit den Worten des alternden Josef Knubel: „Bei den großen Besteigungen, an den großen Graten — Hjessas! — da ist alles so jung, wie es je war!“